

Positionspapier „Lage und Zukunft der Hochschulforschung in Deutschland“ – Darstellung zum Verfahren

Auftrag:

Auf der Mitgliederversammlung der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) am 26. Juni 2014 in Dortmund wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die den Auftrag bekam, unter Berücksichtigung der Kartierungsstudie der GfHf über die Hochschulforschung in Deutschland eine Antwort auf das Positionspapier des Wissenschaftsrats „Institutionelle Perspektiven der empirischen Wissenschafts- und Hochschulforschung in Deutschland“ zu verfassen. Mitglieder der Arbeitsgruppe waren Ulf Banscherus, Sindy Duong, Susanne In der Smitten und Peer Pasternack.

Vorgehen bis zur Verabschiedung eines Positionspapiers durch den Vorstand der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf):

Die Arbeitsgruppe hat sich zunächst am 25. Juli 2014 zu einer Präsenzsitzung in Berlin getroffen und ihre weitere Arbeit anschließend auch über zahlreiche Telefonkonferenzen koordiniert. Dabei hat sich die Gruppe entschieden, sich nicht unmittelbar an dem Positionspapier des Wissenschaftsrates und dessen mündlichen Kommentaren zur Kartierungsstudie abzarbeiten, um einen sowohl selbstrechtfertigenden als auch selbstanklagenden Unterton des Papiers zu vermeiden.

Das erste Ergebnis der Arbeit war ein Positionspapier von acht Seiten Länge, das sich in die Abschnitte „Leistungsprofil“, „Anforderungen“ und „Handlungsoptionen“ gliederte. Dieses Papier wurde über den Mailverteiler der GfHf allen Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

In der Zeit vom 17.09.2014 bis 02.10.2014 hatten die Mitglieder die Möglichkeit zur Stellungnahme zu dem Papier an die eigens eingerichtete E-Mail-Adresse gfhf-stellungnahme@freenet.de. Diese Möglichkeit nutzten 17 Mitglieder, wobei die Zustimmung überwog (3 Stellungnahmen mit voller Zustimmung, 8 mit kleineren Änderungsvorschlägen). Sechs Stellungnahmen enthielten entweder weitergehende Änderungsvorschläge oder stellten die Grundausrichtung des Papiers in Frage.

Die Arbeitsgruppe hat daraufhin eine Überarbeitung des Positionspapiers vorgenommen und eine inhaltliche Übersicht über alle eingegangenen Rückmeldungen erstellt. Beide Unterlagen wurden auf der Vorstandssitzung der GfHf am 03.11.2014 in Berlin diskutiert. Es wurde vereinbart, dass auf der Basis der Langfassung des Papiers und der Rückmeldungen aus der Vorstandssitzung eine Kurzfassung erstellt werden sollte, die insbesondere auf die konsensfähigen Kernaussagen fokussierte.

Dieser Aufgabe hat sich die Arbeitsgruppe in den Folgewochen angenommen. Ein Entwurf der Kurzfassung ging dem Vorstand am 14.12.2014 mit der Bitte um Rückmeldung bis 16.01.2015 zu.

Die Rückmeldungen aus dem Vorstand wurden in dessen Auftrag von Anna Spexard und Ulf Banscherus in eine überarbeitete Version des Kurzpapiers eingearbeitet. Dabei wurden Hinweise von PR-Fachleuten des DZHW berücksichtigt.

Auf der GfHf-Vorstandssitzung am 16.02.2015 in Berlin wurde das Papier erneut diskutiert, abermals geringfügig modifiziert und in dieser Version schließlich vom Vorstand einstimmig verabschiedet.

Wie geht es nun weiter?

Um die Außenwirkung des Papiers zu erhöhen, ist es wünschenswert, dass das Papier zur „Lage und Zukunft der Hochschulforschung in Deutschland“ nicht allein ein Positionspapier des GfHf-Vorstands bleibt, sondern möglichst ein Papier der Gesellschaft für Hochschulforschung wird. Darum wird der Vorstand das Positionspapier in die nächste Mitgliederversammlung der GfHf am 10.04.2015 in Kassel einbringen und um die Zustimmung der Mitgliederversammlung bitten.

Darüber hinaus soll bis Ende April 2015 die Möglichkeit geboten werden, als Einzelperson namentlich das Papier mit zu unterzeichnen. Hierzu erhalten alle Mitglieder, auch die, die nicht an der Mitgliederversammlung teilnehmen können, noch einmal eine gesonderte Information per E-Mail.

Das Papier „Lage und Zukunft der Hochschulforschung in Deutschland“ soll öffentlich bekannt gemacht werden und einen wichtigen Grundstein für die weitere Entwicklung der Hochschulforschung und ihre Zusammenarbeit mit benachbarten Forschungsfeldern, wissenschaftlichen Disziplinen und Förderern bilden.